

## ANSBACH

### Mit feiner Nase Menschen retten



Rettungshundestaffel Nordbayern trainiert Ernstfall im Ansbacher Wald

1. **Gut gemacht: Corinna Tyrolla lobt ihre Labrador-Retriever-Hündin nach erfolgreicher Personensuche.**
2. **Einmal intensiv schnuppern: Nur einen Haargummi mit dem Duft der gesuchten Person hat der Weimaraner Atze zur Verfügung, um zusammen mit Jeanette Rauschert eine vermisste Person zu finden.**



Foto: Martina Schneider

Mit einem eleganten Sprung durchbricht „Arabella of Silver Velvet“ das lichtdurchflutete Grün. Mit

herabhängender Zunge kommt sie auf mich zugelaufen, umrundet mich schwanzwedelnd – und verschwindet zwischen Bäumen und Sträuchern. Ich bin wieder allein. Aber nur kurz. Schon kann ich die Glöckchen an der knallgelben Kenndecke der Labrador Retriever Hündin wieder klingeln und Corinna Tyrolla sprechen hören. Kurz darauf steht sie neben mir, lobt Arabella, die sie Bella nennt, mit warmer Stimme und die Hündin umkreist mich enthusiastisch. Bella und Corinna sind ein Team und gehören der Rettungshundestaffel (RHS) Nordbayern an. Zusammen mit elf Teams trainierten sie Personensuche im Ansbacher Wald. Eines der Suchobjekte war ich.

Bella hat sichtlich Spaß bei der „Arbeit“ und ist sehr engagiert bei der Sache, ebenso wie Jeannette Rauscherts neunjähriger Weimaraner „Atze von Monasteria“, der unter anderem ausgebildet ist als Personenspürhund (Mantrailer).

Die Ausbildung bei der RHS Nordbayern geht weg von einstudierten Reizbeantwortungsmustern und Automatismen und hin zur kommunikativen Ebene, sagt Rauschert. „Das bedeutet der Hund hat den Freiraum, Opfer in unterschiedlicher Art und Weise anzuzeigen, je nach Opferlage und dem daraus resultierenden Erregungszustand des Hundes.“

Wesentliche Merkmale und Grundlage der Ausbildung sind dabei die gemeinsame Sprache zwischen Hund und Mensch, die Fähigkeit des

Menschen, den Hund lesen und damit besser verstehen zu können sowie Vertrauen. „Unsere Aufgabe ist, das, was uns der Hund anbietet, anzunehmen und mit ihm zu kommunizieren“, erklärt Rauschert. Dazu brauche es Einfühlungsvermögen und Zeit.

Jeden zweiten Sonntag im Monat treffen sich die RHS-Mitglieder in einem anderen Gebiet und trainieren mit ihren Hunde Flächen-, Trümmer- und Personensuche.

Der Flächensuchhund sucht nach einer vermissten Person in einem bestimmten Gebiet. So wie Bella mich suchte. Der Hundeführer „schickt“ den Hund los, der in großen Bögen mit der Suche beginnt. Dabei kann der Hund am besten Witterung aufnehmen. Man sagt auch „er holt sich einen guten Wind“, so Rauschert.

Bei der Arbeit als Trümmersuchhund muss der Hund die menschliche Witterung aus einer Vielzahl anderer Gerüche herausfiltern und Opfer auffinden, die unter meterdicken Trümmerschichten begraben sein können.

Bei der Personensuche (Mantrailing) zählt der reine Individualgeruch einer bestimmten Person. Das war die Aufgabe, die Atze und Jeannette am Sonntagmorgen absolvierten. Einziges Hilfsmittel für den Weimaraner: ein Haargummi und ein Sweatshirt des „Opfers“. Der Hund kann dabei aus der Flut der Gerüche diesen einzigen erkennen, verfolgt die Spur anhand von Hautschuppen, dem Duft von Kosmetika oder anderen charakteristischen Merkmalen aus der Luft und findet mit steigender Intensität der Geruchsmoleküle sein Ziel.

Das verlangt ihm höchste Konzentration ab und setzt großes Vertrauen in den Hundeführer voraus. Hitze, Trockenheit und Wind sind nur einige Faktoren, die die Suchbedingungen für den Hund erschweren. Daher sind die Mitglieder der RHS Nordbayern froh, wenn sie in verschiedenen Gebieten und unter verschiedenen Bedingungen trainieren können. Und sie sind dankbar für Jagdpächter wie Wolfgang Vetter in Ansbach, der ihnen rund 80 Hektar Wald für ihre Trainingseinheiten zur Verfügung stellte.

Einige Jahre Übung braucht es bis ein Team einsatzfähig und ein eingeschworenes Paar ist, das sich blind vertraut. Den Personensuchhund schlechthin gibt es nicht. Sicher gibt es laut Rauschert verschiedene Hunderassen, wie beispielsweise Jagdhunde, deren durch die Zucht herausgearbeitete Fähigkeiten die Suche unterstützen. Aber eine geeignete Rasse? Nein, sagt Rauschert, die gebe es nicht. „Es geht darum, die

Individualität des Hundes zu sehen, seine Fähigkeiten zu erkennen und diese dann individuell zu fördern und im Einklang mit ihm auszuschöpfen.“

Die RHS Nordbayern habe bis jetzt noch keine aktive Werbung betrieben, „weil wir es zunächst als notwendig erachteten, genügend geprüfte, einsatzfähige Teams vorhalten zu können“, erklärt Rauschert.

### **Rettungshundestaffel Nordbayern**

48 Mitglieder zählt der Verein Rettungshundestaffel Nordbayern. Sie kommen aus dem Raum Würzburg, Main-Spessart und Heilbronn. Jeanette Rauschert gründete den Verein am 31. Mai 2008 und leitet ihn seither auch. Sie war bereits vorher in einer Rettungshundestaffel aktiv, habe dann aber neue Wege gehen wollen in der Ausbildung von Rettungshunden, berichtet sie.

Sieben ausgebildete Teams stehen seit Juni für Einsätze zur Verfügung. Sieben Rettungshunde, die sich aus Flächen-, Trümmer- und Personensuchhunde (Mantrailer) zusammensetzen. Da die RHS Nordbayern ein gemeinnütziger Verein ist, ist ein Einsatz mit einem Rettungshund kostenlos.

Wer im Ernstfall den Dienst der Rettungshundestaffel Nordbayern in Anspruch nehmen möchte, kann dies über den RHS-Einsatzleiter Stefan Triebig unter Tel. (01 51)26 72 94 53 tun. Wer Interesse hat, mit seinem Hund am Training der RHS Nordbayern teilzunehmen oder Fragen zum Training mit Rettungshunden hat, kann sich bei Jeannette Rauschert unter Tel. (01 77) 5 39 24 72 informieren oder auf der Homepage des Vereins unter [www.rhs-nordbayern.de](http://www.rhs-nordbayern.de).

Von unserer Mitarbeiterin Martina Schneider